

FINANZWISSENSPLATZ SCHWEIZ

Speerspitze im Aufbau

Das Swiss Finance Institute (SFI) gehört zu den wichtigsten Wissenspools des Finanzplatzes. Das Modell des SFI ist einzigartig und seine Vernetzung für die Neupositionierung des Platzes mitentscheidend.

JOHANNES J. SCHRANER

Was macht einen Finanzplatz besonders erfolgreich? «Für die Schweiz ist der Anspruch, eine Topdestination für Ausbildung und Forschung zu sein, enorm wichtig», sagt Thomas Sutter von der Schweizerischen Bankiervereinigung. Die Qualität der Dienstleistungen und die Innovationskraft seien unmittelbare Folgen einer guten Ausbildung.

Die Verfügbarkeit von höchstqualifizierten Kräften zählt nicht nur für Sutter, sondern auch bei internationalen Umfragen unter Top-Managern regelmässig zu den gewichtigsten Wettbewerbsfaktoren für Finanzplätze. Anspruch und Wirklichkeit von Bildung und Forschung auf dem Finanzplatz Schweiz sind indes bisher nur selten abgeglichen worden.

Eigentlich sei es eine Selbstverständlichkeit, dass ein starker Finanzplatz auch eine Topdestination für Ausbildung und Forschung sein sollte,

stellt Boris Zürcher von der Denkfabrik Avenir Suisse nüchtern fest. «Die derzeitigen Angebote erfüllen diesen Anspruch jedoch nur teilweise», analysiert Zürcher kritisch. Noch sei die Schweiz stark auf die Rekrutierung von ausländischen Spezialisten angewiesen. Das lasse sich natürlich nicht völlig vermeiden und solle künftig auch nicht völlig vermieden werden. Aber ein zu leichtfertiger Rückgriff auf aus-

ländische Spezialisten könne dazu führen, dass der eigene Nachwuchs vernachlässigt werde.

Genau dem will zum Beispiel das Swiss Finance Institute (SFI) mit Sitz in Zürich, Genf, Lausanne und Lugano gegensteuern (vgl. Kasten), indem es ausländische Top-Professoren in die Schweiz holt, die den hiesigen Nachwuchs ausbilden.

Die bereits anlässlich der Gründung 2006 formulierten Ambitionen sind nicht bescheiden. «Mittelfristig hat das SFI das Ziel, eine führende Forschungs- und Ausbildungsorganisation in den Bereichen Banking und Finance zu werden», heisst es da. In Europa wolle man damit unter die besten drei vorstossen, weltweit unter die besten zehn. Um dieses Ziel zu erreichen, wolle das SFI bis 2011 rund 30 zusätzliche Lehrstühle schaffen. Wie erfolgreich das SFI seine Ziele bisher erreicht hat, fasst der Managing Director Jean-Pierre Danthine, der in einigen Monaten Mitglied des dreiköpfigen Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank wird, gegenüber der «Schweizer Bank» so zusammen: «Wir sind gut unterwegs, auch angesichts der Tatsache, dass sehr gute Hochschuldozenten weltweit sehr rar sind.»

Bisher habe das SFI mit sechs inländischen Instituten Partnerschaften abschliessen können. Dazu zählen unter anderem die ETH Zürich sowie die Universitäten Zürich und Genf, nicht jedoch St. Gallen. Zudem hat das SFI bisher insgesamt vierzehn ausländische Top-Dozenten für sich gewinnen können, womit das Bildungsexperiment etwa in der Hälfte des geplanten Kaderaufbaus angekommen ist.

Der bisherige Erfolg in der Forschung kann sich tatsächlich sehen lassen: Mit derzeit insgesamt 95 Doktoranden ist das SFI bereits jetzt weltweit die grösste Wissens- und Forscherschmiede mit einem exzellenten Ruf. Die letzten fünf SFI-Absolventen, die eine Dozentenstelle suchten, sind alle innerhalb kur-

zer Zeit fündig geworden, und zwar in den USA, in Grossbritannien, in Kanada und in Holland.

Einen oder mehrere Forschungsschwerpunkte gibt es beim SFI nicht. Das ist gewollt. «Das SFI legt Wert darauf, dass seine Absolventen nicht schon auf Doktorandenstufe zu absoluten Spezialisten in bestimmten Gebieten ausgebildet werden, dessen Spezialwissen nach fünf Jahren immer weniger wichtig wird», begründet Managing Director Danthine. Der gebürtige Belgier

mit Schweizer Pass weist darauf hin, dass vielmehr akademischer Nachwuchs gefragt sei, der das Rüstzeug für eine vertiefte Problemanalyse jedwelter Art erhalte, aber auch das Bewusstsein und den Blick fürs Ganze nie verliere. «Die Absolventen haben rund 30 Arbeitsjahre vor sich und werden währenddessen noch genug Gelegenheiten haben, sich auf verschiedenen Feldern zu spezialisieren», stellt Danthine fest.

Im Bereich der Ausbildung wird das SFI unter anderem ein Executive-Education-Master-Programm anbieten. Seit dem Ausbruch der Finanzkrise ist in diesem Bereich allerdings ein deutlich verschärfter Wettbewerb spürbar. Aufgrund der momentan sinkenden Interessentenzahl ist für das SFI eine Neudefinition des Programmes nötig und eine Beurteilung des Erreichten erst später möglich. So weit wie an der Columbia University in New York muss es dabei ja nicht kommen. Dort mussten aufgrund der fehlenden Nachfrage Teile des Programms kürzlich ersatzlos gestrichen werden.

Lehren aus der Krise ziehen

Von der Zukunftsfähigkeit und -tauglichkeit des SFI ist Jean-Pierre Danthine hingegen berechtigterweise voll überzeugt. «Wir arbeiten am Aufbau eines weltweit einzigartigen Modells, das etliche Vertreter anderer Finanzplätze näher geprüft und bereits kopiert haben», erklärt Danthine. Tat-

sächlich ist wohl die direkte Verknüpfung des universitären Netzwerkes des SFI mit der Bankenwelt einmalig. Die grossen und erfolgreichen Business Schools in den USA basieren auf ähnlichen Ideen. Das SFI hat sich davon inspirieren lassen und das Modell bisher erfolgreich auf den Finanzplatz Schweiz angepasst.

Aber taugt das Modell des SFI als stählerne Speerspitze des Finanzwissensplatzes auch für die Zeit nach der Finanzmarktkrise? «Es gibt wahrscheinlich keinen Ersatz für den Austausch auf neutralem akademischem Territorium und für das Überdenken des Funktionierens von unseren kleinen oder grossen Finanzdienstleistern, um sich den vor uns liegenden Herausforderungen zu stellen», erklärte SFI-CEO Harry Hürzeler bereits anlässlich des letzten Jahrestreffens kurz nach Ausbruch der Finanzmarktkrise. Ohne Zweifel stellt sich das SFI und sein filigranes globales Netzwerk dem angelaufenen Paradigmenwechsel für Finanzdienstleister.

Über spezifische Fragen und Antworten vor allem im Bereich des Risikomanagements wird man vom SFI auch in Zukunft deshalb sicher einiges hören. «Die neuen Schwerpunkte für Ausbildung und Forschung für den Bankenplatz Schweiz hängen davon ab, in welchen Bereichen er sich künftig spezialisieren will», kommentiert Boris Zürich von Avenir Suisse. Im Bereich des Private Banking sehe er keine grossen Änderungsnotwendigkeiten. Auch an der traditionellen Banklehre werde sich nicht viel ändern. «Hinge-

gen ist bei den risikoreicheren Geschäftsfeldern, sofern sie von den Schweizer Banken weiterverfolgt werden sollten, ein Handlungsbedarf ausgewiesen», so Zürcher.

In dieselbe Kerbe haut Thomas Sutter, Sprecher der Schweizerischen Bankiervereinigung: Es sei sicher wichtig, dass die Lehren aus der Finanzkrise auch in die Ausbildung und Forschung flössen, damit nicht die gleichen Fehler beispielsweise in den Risikomodellen der Banken wieder gemacht würden. «

SFI - eine Private Public Partnership für den Finanzplatz

Das Swiss Finance Institute (SFI) ist 2006 von Banken und anderen Finanzdienstleistern und in Kooperation mit führenden Schweizer Universitäten in Form einer privaten Stiftung gegründet worden. Das Jahresbudget von rund 7 Millionen Franken wird vom Schweizerischen Nationalfonds, privaten Stiftungen, Universitäten und 75 Schweizer Banken bestritten. Derzeit sind gegen 300 Studierende in der Executive Education und 95 Doktoranden eingeschrieben.

Bildungsprogramme in Zürich

Executive Program, Advanced Executive Program, International Private Banking and Wealth Management Retreat, International Wealth and Tax Planning, Investing Private Wealth, Senior Management Program in Banking

Standort und Kontakt in Zürich

Swiss Finance Institute, Walchestrasse 9, CH-8006 Zürich; Tel. +41 44 254 30 80; www.swissfinanceinstitute.ch

Bildung und «Vision 2015»

Eine erstmals gemeinsam formulierte Strategie sollte den Finanzplatz Schweiz unter die Top 3 im internationalen Geschäft führen: Träger der im September 2007 verkündeten «Vision 2015» waren die Schweizerische Bankiervereinigung, der Schweizerische Versicherungsverband, die Swiss Funds Association sowie SWX, SIS und Telekurs. Mindestens eines der von ihnen gemeinsam erarbeiteten fünf Schlüsselemente hat seine Gültigkeit bis heute behalten. Als erstes Erfordernis für eine erfolgreiche Zukunftsstrategie definierten die sechs Stakeholder die Etablierung des Finanzplatzes als Top-Destination für Forschung und Bildung. Dies unter anderem durch die Weiterentwicklung bereits lancierter Initiativen wie des Swiss Finance Institute (SFI) sowie des Instituts für Versicherungswirtschaft der damaligen HSG. Weitere Elemente waren eine effiziente Aufsicht, die Zusammenarbeit von Industrie, Behörden und Politik sowie die Schaffung eines international attraktiven Steuerumfeldes. Ausser im Bereich Bildung blieben die Ankündigungen offensichtlich ziemliches Stückwerk. (jjs)